

Lisl Ponger, Making of ...

Dorotheergasse 12, 1010 Wien,

Eröffnung: 24.10.2023, 19 Uhr, Dauer: 25.10. – 16.12.2023

Ein Herz der Finsternis schlägt mitten in Europa und ein fernes Echo brandet an die Gestade unserer Galerie. Der Wechsel von Ebbe und Flut hat Strandgut in diesen Räumen angeschwemmt und eine Zone von Übergängen, wechselnden Verhältnissen und Nischen mit temporären Ordnungen geschaffen. Kunstwerke sind darunter; Lisl Ponger zeigt ein "Making of ..." mitten im Aufruhr, im Wüten und Besänftigen, mitten im Lärm wechselseitiger Schuldzuweisungen und dem Leugnen des Offensichtlichen. Jeglicher Konsens scheint verunmöglicht, ist durchflochten mit widersprüchlichen Behauptungen und wechselnden Gewissheiten. Die Wahrheit tritt im Plural auf und ihr zugesellt ist der Trickster. Er selbst könnte sein perfides Spiel mit uns allen treiben indem er diese bedrohliche, aber auch bunte Unübersichtlichkeit inszeniert.

„Trickster will remake this world“. Sein Renommee ist nicht das Beste. Und doch, er ist eine mythologische Figur, deren Eigenart im Vereinen von Gegensätzen und dem Agieren zum Wohl, aber auch zum Schaden von Menschen, besteht. In der Antike zeigte er sich als der Götterbote Hermes, der das Alphabet erfand und die Gabe der Weissagung hatte, dem aber Lug und Trug ebenso zu Gebot standen. Täuschung und ihre Enttäuschung, Verwirrung und die Entfaltung von Virtuosität, Gegensätze vermittelnd und diese dabei überschreitend, so wird er späterhin „Zum Geist, der stets verneint“ aber auch zu einem Mittler und Boten, der aus dem geschaffenen Schlamassel der gestörten Ordnung heraus führt und diese neu zu denken lehrt. Er ist ein Wechselwesen und wird in verschiedenen Kulturen als Trickster in Tier- und Menschengestalt verehrt und gefürchtet. Als Kojote beispielsweise bei den indigenen Völkern Nordamerikas, die seine Schläue und Verschlagenheit in zahlreichen Anekdoten und Geschichten feiern. So mag es durchaus einleuchtend sein, wenn sie dem ersten Bewohner des Mondes seit tausenden von Jahren in Vollmondnächten mit ihrem Geheul huldigen.

Der finthenreiche Trickster lehrt uns auch Phasen der Übergänge progressiv zu nutzen, Krisen immer auch als Chance zu begreifen, um Neues gestalten zu können. Neues, das jedoch nur temporären Bestand haben wird. Derartige Veränderungen und Prozesse des Wandels sind jedoch immer auch die Quelle von Ängsten und deren Leugnung durch behauptete Eindeutigkeiten. Deren logische Folge ist die Unterdrückung von Widersprüchen und den Menschen, die widersprechen.

Eine derartige dichotome Spaltung charakterisierte auch die Begegnung der Europäer*innen mit anderen Kulturen. Deren Eigenarten, Wissen, Religionen und Artefakte, sowie deren politische und wirtschaftliche Systeme, deren eigenes Selbst- und Weltverständnis, wurden systematisch abgewertet, um Überlegenheit behaupten zu können. Die Begegnung mit dem Hybriden, nicht zu Vereinnahmenden, schuf Ängste und Gefühle der Bedrohung, denen die Idee von Rasse und Reinheit eine Grenze setzten und so die Vorherrschaft einer weißen Rasse legitimieren konnten. Seit den Zeiten der maritimen Welterkundung wurde so die Idee der Superiorität der Europäer*innen, die mit dem Leuchtfeuer der Vernunft brandschatzend durch die neu entdeckten Kontinente zogen, befestigt und wehrhaft ausgestattet. Die Herzen dieser rauchgeschwärzten Finsternisse pumpeten in weitverzweigten Adern Waren und Reichtum in die Ursprungsländer der Kolonisor*innen und hinterließen Elend und postkoloniale Unrechtsverhältnisse. Waren und Rohstoffe aus diesen Ländern durften seit je reisen, Menschen zumeist nur dann, wenn sie selbst zur Ware wurden; verschifft als entrechtete Sklaven. Die verdrängte und zurecht gedeutete Vergangenheit brandet nun an die Gestade der Gegenwart: Ein Herz der Finsternis schlägt heute mitten in Europa, das seine Außengrenzen befestigt.

Lisl Ponger macht dieses Herzecho in ihrer neuen Ausstellung hörbar. „Making of...“ lässt einen Blick hinter die Kulissen vermuten, wobei „Kulissen“ in ihrem Fall durchaus wörtlich zu nehmen ist.

Ihre inszenierten Fotografien versteht sie als zu einem Bild verdichtete Filme, deren Verzeitlichung erst im Prozess des Betrachtens entsteht. Making of ... beinhaltet nicht nur 3 diesbezügliche Filme, sondern auch Requisiten, die zusammen mit neuen Fotografien an den Gestaden der Galerie ein installatives Ensemble bilden.

In diesem sind Menschen, Habseligkeiten und die Seelen jener Migrant*innen, die auf gefährlicher Überfahrt ertrunken sind, gestrandet. Der feste Boden, den diese Ankommenden betreten, ist Land. Land, das einem Land zugehörig ist, deren Landes-Ordnung Zugänge und Zutritte von Migrant*innen der Kontrolle unterwirft, um die Ordnung aufrecht erhalten zu können. Jedoch auch, um ein vermeintlich Eigenes vor Fremdem zu schützen, indem das Bedrohliche einem Außen zugeschrieben wird. There is no place! Doch Alarm ertönt ringsum. Aus der Ferne der Geschichte warnt der Ton eines Muschelhorns. Wem gilt dies als ein Signal zum Handeln? Der Staatsmacht, um einzugreifen, oder ist es gar ein Appell an diejenigen, welche die bestehende Ordnung so gar nicht in Ordnung finden, um anzugreifen? Rise and Resist! Es ist ein Signal an jene, die nun von ihrer verdrängten und geleugneten Geschichte eingeholt werden!

Die Wiederkehr des Verdrängten, ist auch das Tummelfeld des Verwirrers und Anstifters, der im saloppen Safari Outfit diesmal zur Safari an Europas Gestade einlädt. Ein Trickster, Ankünder und Helfer in der Not, der weiß, dass das vermeintliche Paradies nicht mehr ganz so paradiesisch ist und durchaus irgend einem Kreis der Hölle zugeordnet werden könnte. Denn scheinbar ist den Menschen weder mit Bosheit noch mit Vernunft und Güte zu helfen, wenn sie selbstvergessen und gierig ihr eigenes Habitat und dasjenige von Tieren und Pflanzen zerstören. So stehen nun die Drohkulissen eines absurden und doch realen Weltuntergangs-Theaters inmitten einer Landschaft, die durch entfesselte Naturgewalten lebensfeindlich umgestaltet wird. Und es ist nicht mal ein gegen Migrant*innen gerichteter Zynismus, sondern es sind schlicht Gier gepaart mit Dummheit, die tierischen Migranten, die seit Jahrtausenden grenzenlose Kontinente durchfliegen, dem Aussterben nahebringen. Die Abholzung von Wäldern, die als Brutstätten dienen, das durch die Erderwärmung verfrühte Blühen von Gräsern, die nicht mehr als Nahrungsquelle zur Verfügung sind, vernichten, zerstören, löschen unwiederbringlich aus.

Der Pulsschlag dieser grellen Finsternis gibt in Lisl Pongers Ausstellung den Takt zu einem Dance Macabre vor, bei dem auch lautere künstlerische Anliegen zur Maske zu werden drohen. Denn die Kritik an den postkolonialen Diskursen, die hier den Horizont hinter den Kulissen aufspannen, beklagt, dass diese von akademischen Milieus geprägt werden, die in indirekter Weise wiederum eine Vorherrschaft etablieren, indem eurozentristische Wissens-Modelle reproduziert werden. Eingedenk dessen, ist das Wagnis, diese Kritik als produktives Movens in das eigene Werk aufzunehmen, im Wissen, es damit nicht neutralisieren zu können, ein konstitutiver Grundzug des künstlerischen Arbeitens von Lisl Ponger.

Dementsprechend folgt diese Ausstellung den Vorstellungen und Plänen von Lisl Ponger, wird aber gleichzeitig von einer anderen Instanz, einem TRICKSTER mitgestaltet. Dieser lässt sich zwar benennen, aber nicht fassen und legt zuweilen Spuren, die verwirren, aber auch überraschen können. Denn: „Trickster will remake this world“, und „Making of ...“ fragt so auch danach, wie er dies macht? Falsche Fährten legen, mit List die geplante Ordnung durcheinander bringen, verwirrende Vieldeutigkeiten ausstreuen um nachfolgend Gegenteiliges zu behaupten, damit jegliche Deutungs-Autorität, auch jene der Künstlerin, in Frage gestellt wird.

„Making of ...“ ist eine Selbstbefragung der Künstlerin, die einen Rückblick und neue Werke ins Auge fasst, um so dem Trickster ein Medium und Betätigungsfeld zu bieten. Vielfach wird Künstler*innen diese Rolle des Befragens, Infrage Stellens, das Finden von unkonventionellen Lösungen, der frechen und gewitzten Autoritätskritik, etc. zugesprochen, um erneuernde Impulse ermöglichen zu können. Lisl Pongers Werke lassen sich in dieser Weise charakterisieren und sie überlässt nun dem Trickster die Aufgabe „to remake her world“. Dies, um in der Reflexion der eigenen Inhalte, Ansprüche und der Statusautorität als Künstlerin, Spuren entdecken zu können, die in einem diskursiv umhegten Territorium zu neuen Abenteuern aufbrechen lassen. Vielleicht wird dann auch klar, dass, entgegen unserem verbürgten Wissen, nicht der Mensch, sondern der Sohn des Kojoten der Erstbesucher des Mondes war.

Kurt Kladler

Charim Galerie, Dorotheergasse 12, 1010 Wien

Contact: charim@charimgalerie.at, www.charimgalerie.at, T: 0043 01 5120915